

Ganghofer KIEZINFO



Wandel

Frühjahr 2017

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,

die fünfte Ausgabe der Ganghofer KIEZINFO widmet sich dem Thema „Wandel“. Es geht dabei vor allem um den Wandel in personeller Hinsicht, weil sich zwei wichtige Kiezakteure ganz oder teilweise aus dem Alltagsgeschäft zurückziehen: im Comenius-Garten hat Henning Vierck die Leitung an Neele Illner übergeben und in der Kita Brüdergemeinde geht Leiterin Sissi Damerow in den Ruhestand. Dass diese Veränderungen keinen Stillstand

bedeuten, liegt insbesondere daran, dass beide nachhaltige Strukturen in ihren Einrichtungen geschaffen und im Kiez viel bewegt haben.

Einen weiteren Wandel erlebt demnächst das Mädchenzentrum Szenenwechsel. Der stark nachgefragte Treffpunkt für Mädchen und junge Frauen wird ein Jahr lang umgebaut, weshalb die Mitarbeiterinnen nun Ausweichräume suchen.

4 1/2 Meter mehr

Das Mädchenzentrum Szenenwechsel wird erweitert und sucht Ausweichräume

Eigentlich sollte im Mädchenzentrum Szenenwechsel nur der Bewegungsraum vergrößert werden, der schon seit einiger Zeit den Bedürfnissen nicht mehr gerecht wurde. In der Vergangenheit gab es immer wieder Anfragen von Gruppen, die für Frauen und Mädchen einen geschützten Raum für sportliche Aktivitäten suchten. Mit nur 35qm ist der Bewegungsraum im Szenenwechsel aber zu klein für die meisten Angebote.

Aus dem bescheidenen Wunsch ist nun ein deutlich größeres Vorhaben geworden. Weil im Berliner „Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt“, kurz SIWA, ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, wird der Szenenwechsel nicht nur deutlich vergrößert, sondern auch energetisch saniert und in Sachen Brandschutz auf den neusten Stand gebracht. Die Erweiterung der Grundfläche um 4,5 Meter erfolgt auf der Seite Donaustraße und wird als Ergebnis einen 100qm großen Bewegungsraum zur Folge haben.

Da die Arbeiten das ganze Haus betreffen, muss voraussichtlich ab August dieses Jahres der Betrieb des Mädchenzentrums komplett ausgelagert werden. Mirjeta Luma, Leiterin des Szenenwechsels: „Wir suchen noch geeignete Räume, in denen wir unser Angebot fortsetzen

können. Wir möchten auf jeden Fall im Kiez bleiben.“ Angesichts der schwierigen Lage auf dem Immobilienmarkt ist als Zwischenlösung der „Mobile Szenenwechsel“ im Gespräch: Angebote könnten in anderen Einrichtungen oder, sofern dies möglich ist, an öffentlichen Plätzen stattfinden. Die Umbauarbeiten an der Donaustraße werden etwa ein Jahr dauern. *M. Hübn*



Im Moment noch zu klein: der Szenenwechsel (Foto: M. Hübn)

Wechsel im Comenius-Garten

Neue Leiterin ist die Literaturwissenschaftlerin Neele Illner



Die neu gestaltete Werkstatt im Comenius-Garten bietet Raum für Forschungen, wenn es draußen zu kalt ist. (Foto: Dietmar Okon)

Wer Henning Vierck mit seinem langen, weißen Bart durch den Comenius-Garten wandern sieht, hat schnell das Gefühl, dass beide - der Garten und Henning Vierck - schon ewig existieren. Tatsächlich ist der Comenius-Garten eine vergleichsweise junge Anlage. Geplant in den 1980er Jahren wurde er 1995 offiziell eröffnet. Verantwortlich für die Entstehung des Gartens ist Henning Vierck, der auch die Geschäftsführung inne hatte. Seit Anfang des Jahres teilt er sich diese mit Neele Illner, die nun den Garten leitet.

Johann Amos Comenius ist der Schöpfer der Philosophie, die dem Garten zugrunde liegt. Die gesamte Anlage basiert auf dem Weltbild des Philosophen, Theologen und Pädagogen, der Ende des 16. Jahrhunderts in Mähren geboren wurde und Mitglied der Gemeinde der Böhmisches Brüder war. Comenius wollte das Paradies

auf die Erde holen, er begriff die Welt als einen Garten, in dem der Mensch sein Leben lang zur Schule geht. Entsprechend beziehen sich die einzelnen Bereiche des Comenius-Gartens auf verschiedene Lebensabschnitte; selbst die umliegenden Einrichtungen passen in das Weltbild, wie der benachbarte Spielplatz, die Seniorentagesstätte, das Böhmisches Dorf als Schule des Berufs oder der Böhmisches Gottesacker als Schule des Todes.

Lernen ohne Zwang

Wichtig für die Alltagsarbeit im Garten ist freilich mehr noch die pädagogische Grundidee von Comenius: lernen sollte der Mensch nicht durch Zwang, sondern durch Forschen und Selbstentdecken. Seit 2003 organisiert der Comenius-Garten zusammen mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Projekte für Kinder, bei denen es um die ganz großen Themen geht: Licht,

Himmel, das Nichts, Weltbilder, Wunder oder Alt und Neu. Finanziert werden die Projekte seit 2010 vom Quartiersmanagement Ganghoferstraße. Den Kindern wird dabei nicht irgend etwas vorgesetzt, im Gegenteil, sie werden ermutigt, eigene Fragen zu stellen und zu überlegen, wie man diese - vielleicht mithilfe eines Versuchs - beantworten kann.

Durch die Projekte, durch die Gartenarbeit und nicht zuletzt durch den Menschen Henning Vierck ist der Garten zu einem Anziehungspunkt für viele Kinder im Kiez geworden. Selbst für solche, die an anderen Orten keiner mehr sehen wollte, weil sie auffällig, respektlos oder kriminell waren. Im Comenius-Garten werden die Kinder ernst genommen, sie erarbeiten sich selbst die Regeln und gehen wertschätzend mit Pflanzen und Besuchern um. Dieses gute Miteinander hat dem Garten bundesweite Bekanntheit eingebracht; kaum eine überregionale Zeitung, die noch nicht über die Anlage und Henning Vierck berichtet hätte.

Verändertes Umfeld - Veränderungen im Garten

Allerdings ist der Garten, wie auch das gesamte Wohnumfeld, in Bewegung. Neukölln verändert sich, es ziehen gut ausgebildete Menschen in den Kiez, die Wohngegend ist attraktiv geworden. Mitten in dieser Umbruch-Phase gibt es auch im Comenius-Garten einen



Henning Vierck und Neele Illner. (Foto: M. Hübn)

Wandel: Der Politologe Henning Vierck teilt seinen Job als Geschäftsführer des Gartens mit der Literaturwissenschaftlerin Neele Illner, die den Garten jetzt leitet. Illner kennt den Garten seit fünf Jahren, sie hat als Wissenschaftlerin selbst mit Kindern im Comenius-Garten geforscht und die Veränderungen der letzten Jahre miterlebt. Der

Wandel im Kiez sei auch beim Stammpublikum zu beobachten: „Es kommen nicht mehr so viele Kinder ohne Eltern in den Garten. Früher kamen die Kinder alleine vom Spielplatz herüber, mittlerweile besuchen viele Eltern mit kleineren Kindern den Garten“, erzählt sie. Außerdem hätten die schulpflichtigen Kinder bis in den Nachmittag hinein Unterricht und kämen danach nicht mehr in den Garten. Die Forschungszeiten müssen dementsprechend angepasst werden, zumal das Interesse der Kinder nach wie vor hoch ist.

Die neue Werkstatt und das Thema „Zeit“

An der Konzeption der neuen Werkstatt, die am 28. März offiziell eingeweiht wird, und aus Mitteln der Sozialen Stadt umgebaut wurde, haben Schulen und Kitas in einem offenen Beteiligungsverfahren mitgewirkt. Zwar gab es schon immer eine Werkstatt, diese war aber schlecht isoliert und konnte nur in den warmen Jahreszeiten genutzt werden. Ab Ende März dieses Jahres kann nun auch bei schlechtem Wetter in dem energetisch sanierten Raum geforscht werden. Ein weiteres Ergebnis des Beteiligungsverfahrens ist das neue Gewächshaus, das ebenfalls den kleinen Forschern zur Verfügung steht. Am neuen Forschungsthema wird bereits gearbeitet: die Zeit. Wie bei den vergangenen Projekten wird das Thema von allen erdenklichen Seiten beleuchtet, d.h. natur- und geisteswissenschaftlich aber auch künstlerisch. Die Kinder, so Illner, würden dabei Fragen stellen, wie sie vor hunderten von Jahren bereits gestellt wurden. Wissenschaftsgeschichtlich sei dies für die beteiligten Wissenschaftler ein Gewinn, weil sie dadurch Entwicklungen besser nachvollziehen könnten. Parallel zum Garten finden die Forschungen auch in der Richard-Grundschule statt, wo die Wissenschaftler täglich am Nachmittag zwei Stunden eine Lernwerkstatt anbieten.

Die Arbeit sichtbar machen

Änderungen am Gesamtkonzept werde es insofern geben, so Illner, als dass die pädagogische Arbeit allen Besuchern sichtbar gemacht werden soll. Geplant sind eine intensivere Nutzung der Bühne sowie Ausstellungen von Kinderbildern und wissenschaftshistorischen Zitaten. An einer Sache wird sich aber nichts ändern: Der Garten gehört vor allem den Kindern.. M. Hübn

„Erst mal gar nichts machen“

Sissi Damerow, Leiterin der Kita Brüdergemeinde, geht in den Ruhestand

Die Kita Brüdergemeinde bekommt dieses Jahr eine neue Leitung. Sissi Damerow, die die Kita seit 10 Jahren leitete, geht in den Ruhestand.

Bemisst man das Wirken einer Kita-Leiterin mit schlichtem Zahlenwerk, quasi betriebswirtschaftlich, dann waren die 10 Jahre ein voller Erfolg. Die Kita ist äußerst beliebt, die Warteliste übersteigt bei Weitem die freien Plätze, das Haus wurde energetisch saniert und die Außenanlage komplett neu gestaltet. Eine ökonomische Sicht auf die Dinge, vor allem auf eine Kita, lehnt Sissi Damerow aber entschieden ab. Es ginge, so Damerow, nicht darum, die Kinder fit für die Konsumgesellschaft zu machen, sondern ihre Persönlichkeiten zu entwickeln. Um dies zu erreichen, seien vor allem die Pädagoginnen und Pädagogen gefragt: „Wir sind unser eigenes Werkzeug. Man muss für die Aufgabe brennen, authentisch sein und man muss die Kinder spüren lassen, dass es uns Spaß macht“, so Damerow.

In der Kita Brüdergemeinde wird Wissen nicht gepaukt, sondern die Kinder lernen, indem sie spielen. Die Kita verfolgt dabei einen situativen Ansatz: Bekommen die Kinder irgendwo etwas mit, z.B. die Reparatur der Straßenbeleuchtung vor der Kita, dann wird darüber gesprochen, das Beobachtete wird in den Kita-Alltag integriert. Auf diese Weise bekommen die Kinder auch den Wandel der Umgebung und des Kiezlebens mit, und sie haben

darüber hinaus selbst die Möglichkeit, ihr Umfeld zu verändern: „Ein Kind kam auf die Idee, dass draußen unterm Hügel Dinosaurierknochen liegen könnten. Seitdem wird der Hügel umgegraben.“ Sissi Damerow, die den Hügel mochte, sieht die Sache mit Humor. Dass die Dinge in Bewegung bleiben, war ihr in den zehn Jahren wichtig. Sie habe, sagt sie, in dieser Zeit „viel durcheinander gebracht.“ Dazu gehört auch ihr Engagement für den Kiez: Die Kita beteiligte sich an allen Aktionen des Quartiersmanagements, Sissi Damerow saß von Anfang an im Quartiersrat und bestimmte über die Entwicklung des Kiezes mit. Jetzt freut sie sich auf den Ruhestand: „Ich mache erst mal gar nichts. Außer das erste Mal Urlaub außerhalb der Ferien.“ Wer zukünftig die Kita leiten wird, steht noch nicht fest. *M. Hühn*



Sissi Damerow beim Kiezputz 2016. (Foto: M. Hühn)

Neues Projekt unterstützt Ehrenamtliche

„Netzwerk für nachbarschaftliches Engagement im öffentlichen Raum“

Die Vermüllung des öffentlichen Raumes ist ein Dauerthema im Kiez: illegal abgestellter Sperrmüll, Hundekot auf Gehwegen und Grünflächen oder Glasscherben auf Spielplätzen. Auch wenn man die Vermüllung auf fehlendes Verantwortungsgefühl bei einigen AnwohnerInnen zurückführen kann - es gibt umgekehrt viele Menschen im Kiez, deren Bereitschaft groß ist, Verantwortung zu übernehmen und sich zu engagieren. AnwohnerInnen bepflanzen Baumscheiben, helfen bei der Beseitigung von Müll auf den Spielplätzen oder sind als Paten für Hundekotbeutel-Spender aktiv. Den ehrenamtlich Engagierten mangelt es jedoch oft an einer Ver-

netzung mit anderen Gleichgesinnten, an „Betreuung“ und Wertschätzung im Sinne von ‚was ist an Eigeninitiative im öffentlichen Raum eigentlich erlaubt und erwünscht‘ und nicht zuletzt an nötigen Ressourcen.

Ab Mitte des Jahres soll es deshalb ein Projekt geben, das die bereits aktiven und potenziell interessierten BewohnerInnen unterstützt und vernetzt. Gleichzeitig soll durch öffentlichkeitswirksame Aktionen das Umweltbewusstsein im Kiez erhöht werden. Das Quartiersmanagement sucht zur Zeit noch einen geeigneten Träger für das Projekt. *M. Hühn*